

*Editio critica operum Nicolai de Cusa auctoritate Academiae Litterarum Heidelbergensis: XIV. De Concordantia catholica ad curam Gerhardi Kallen, liber I, II et III. — Hamburgi: F. Meiner 1964, 1965 und 1959. — XI, 3. Compendium ad curam Brunonis Decker (†) et Caroli Bormann. — Hamburgi: F. Meiner 1964.*

Von der inzwischen vielbeachteten Heidelberger Cusanus-Edition sind bisher erschienen: I. *Docta Ignorantia* (Leipzig 1932); II. *Apologia doctae ignorantiae* (ebd. 1932); IV. *Opuscula I: De Deo abscondito, De quaerendo Deo, De Filiatione Dei, De Deo Patris luminum, Coniectura de ultimis diebus, De Genesi* (Hamburg 1959); V. *Idiota de sapientia, Idiota de mente, Idiota de staticis experimentis* (Leipzig 1937); VII. *De Pace Fidei* (Hamburg 1959); XI, 1. *De Beryllo* (Leipzig 1940); XI, 3. *Compendium* (Hamburg 1964); XIV. *De Concordantia catholica, libri I—II* (Leipzig 1939—1942, neue Edition I—III, wie oben angezeigt).

Es fehlen: III. *De coniecturis* (von Jos. Koch, + 1967, zum Druck bereits vorbereitet); VI. *De visione Dei*; VIII. *Cribatio Alchorani*; IX. *De ludo globi*; X. *Opuscula II: De theologicis complementis, De Principio, De Aequalitate* usw.; XI, 2. *De Possesit*; XIII. *De Venatione Sapientiae, De Apice theoriae*; XV. *Opuscula III: Basileensia*; XVI. *Scripta mathematica*; XVII. *Sermones*; XVIII. *Epistulae*; XIX. *Regesta*; (XX. *Indices*). — Da die *Sermones* einen Großteil der *Opera omnia cusana* ausmachen, fehlt zur Vollendung der kritischen Ausgabe weit mehr als die Hälfte. Man wird daher noch lange Zeit auf ältere Editionen zurückgreifen müssen, von denen die Pariser aus dem Jahre 1514 (von Fab. Stapulensis besorgt) zu bevorzugen ist. Diese Edition wurde auf photomechanischem Wege vom Minerva-Verlag in Frankfurt 1962 neu herausgegeben.

I. Zu Gerhard Kallens Edition: *Nicolai de Cusa, De Concordantia catholica I—III*: Der nunmehr vierundachtzigjährige Herausgeber konnte mit großer Genugtuung sein um so lange Jahre verzögertes Editions-werk noch erleben, wozu man ihn schuldigerweise beglückwünscht. Im Dezember 1943 wurde durch einen Luftangriff auf Leipzig nicht nur der Großteil der bereits ausgedruckten Bücher I und II, sondern auch das ganze Manuskript des dritten Buches zerstört. Es hieß sozusagen von neuem beginnen. — In der *Praefatio* zum Buch I wird der Leser über die Abfassungszeit der Katholischen Konkordanz unterrichtet. Danach arbeitete sie Cusanus auf dem Basler Konzil in den Jahren 1432—1433 aus. — Es folgt im Vorwort die Aufzählung und die Beschreibung von 23 Kodizes, von denen der Trierer Kodex 1205/503 als wichtigster einer sehr eingehenden Untersuchung unterzogen wird. Sodann erwähnt K. vier Editionen aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert. — Zur *Ratio edendi* sei gesagt, daß Kallen zwei Architypen unterscheidet, nämlich A und B, daß er den Konsens aller Kodizes mit dem griechischen Buchstaben Σ, den Konsens der Kodizes, die vom genannten Trierer Kodex abhängen, mit dem Buchstaben Π bezeichnet. Hierzu gehören vier Kodizes der Münchener Staatsbibliothek und fünf der Vaticana. — Über die handschriftliche Überlieferung der *Concordantia catholica* hatte der Herausgeber 1963 eine Monographie veröffentlicht (7. Heft der Cusanus-Studien,

Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie, Wiss. phil.-histor. Klasse 1962/2. — Heidelberg: C. Winter 1963). — Vielleicht stößt man sich in der *Praefatio* an Wörtern wie: ‚scida‘ statt gebräuchlicherem ‚scheda‘ oder ‚schedula‘; ‚capuzini‘ statt ‚capuccini‘; ‚redemptor‘ statt ‚editor‘, wenngleich dieser letzte Term äquivok wird, falls man nicht den Verleger als ‚venditor‘ oder etwa als ‚propriarius editionis‘ benennen will. Würde man ferner den altrömischen Kalenderstil nicht besser aufgeben und für das umständliche „ante diem V Id. octubris“ den moderneren schlichten Ausdruck „die 11a mensis octubris“ setzen? — Die *Fontes* sind in der neuen Ausgabe gegenüber der ersten von 1939 und 1942 erheblich vermehrt. Allerdings gesteht der Herausgeber selbst, daß hier noch besondere Forschungen notwendig seien. — Über die Bedeutung der *Concordantia catholica* schrieb (in: Mitteilungen und Forschungen der Cusanus-Gesellschaft 5 [1965]) Paul E. Sigmund in dem Beitrag „Konzilsidee und Kollegalität bei Nikolaus von Kues“. Demselben Autor verdanken wir die hiermit zu verbindende Studie „Nicholas of Cusa and medieval political Thought“ (1963). Nach Sigmunds Ausführungen gewinnt die *Concordantia catholica* des Cusanus heute besondere Aktualität. Damit wird auch der Dienst, den G. Kallen mit seiner langjährigen Editionsarbeit leistete, ins rechte Licht gestellt.

II. Bruno Decker hatte Text und kritischen Apparat zur Herausgabe des *Compendium* vor seinem Tod noch abschließen können. Karl Bormann vollendete, was übrigblieb, und schrieb das Vorwort. In diesem wird die Abfassungszeit des kleinen Werkes auf die Jahre 1463 und 1464 gelegt, weil es nach *De ludo globi* (vom Jahre 1463) geschrieben sein muß. Man glaubt, das *Compendium* sei dem Grafen Albert von Bayern gewidmet. Von dieser Auffassung weicht Gerda von Bredow in ihrem Beitrag zum Cusanus-Jubiläum 1964: „Der Begriff der singularitas des späten Nikolaus von Kues“ (in: Mitteilungen und Forschungsberichte der Cusanus-Gesellschaft 4 [1964] 383) ab. Wegen der schlichten und elementaren Darstellungsweise schlägt sie den jüngeren Bruder Wolfgang, Grafen von Bayern, als Adressaten vor. — Die Edition stützt sich im Grunde nur auf zwei Kodizes, von denen der Kodex cusanus 219 den Vorzug erhält. Das Werk befindet sich in allen älteren Drucken (Straßburg 1488, Mailand 1502, Paris 1514, Basel 1565). — Der Inhalt der Schrift ist für das Studium der Erkenntnislehre des späten Nikolaus von Kues nicht unwichtig. In Anm. 2 zu seinem Kueser Referat vom April 1966 greift Rez. mehrere Thesen des *Compendium* heraus und kommt trotz der cusanischen Betonung der singularitas, die übrigens in keiner Weise unaristotelisch ist, zu dem Schluß, daß Cusanus die Stellung eines Realisten, die in der *Docta Ignorantia* nicht geleugnet werden kann, schwerlich in seinen letzten Lebensjahren aufgegeben hat (vgl. E. W. Platzeck, Randbemerkungen zur *via antiqua* und *via moderna* im Spätmittelalter, Anm. 2; in: Mitteilungen und Forschungsberichte der Cusanus-Gesellschaft 6 [1968]).

P. Erhard - W. Platzeck